

## Josef Albers (1888–1976)

Homage to the Square, 1961

Öl auf Holzfaser

40 x 40 cm

Nach seiner Tätigkeit als Volksschullehrer entschied Josef Albers im Alter von 32 Jahren, am Weimarer Bauhaus zu studieren, wo er bereits drei Jahre später (1923) mit der Leitung der Glaswerkstatt und dem Unterrichten des Vorkurses betraut wurde. Am Bauhaus entwickelte er eine zukunftsweisende Kunstpädagogik, die er nach seiner Emigration in die USA 1933 am Black Mountain College in North Carolina und anschließend an der Yale University in New Haven anwandte. Nach Albers' Überzeugung bedeutet Kunstunterricht nicht das Beibringen von Regeln, Stilen oder Techniken, sondern Sehen zu lehren. Er ermutigte seine Studentinnen und Studenten zum selbständigen Denken und im Sinne des *Learning-by-Doing*-Leitgedankens zum spielerischen Finden eigener kreativer Lösungen.

Seine fortlaufenden Experimente kreisten um die Frage, wie Farben in unterschiedlichen Kontexten ihre Wirkung verändern. 1949 begann Albers die Serie *Homage to the Square*, die er bis zu seinem Tod fortführte. Drei oder vier Quadrate sind ineinander verschachtelt, so dass sie einerseits ‚schweben‘, andererseits durch die nach unten verschobene Horizontale auf der Unterkante ‚ruhen‘. Albers wählte für diese Serie das Quadrat, weil es als eine der einfachsten geometrischen Formen eine klare Grenze zur benachbarten Farbe setzt. Er verzichtete zwar auf eine persönliche Handschrift und spontane Geste beim Farbauftrag, malte die Flächen aber dennoch freihändig, ohne die Kanten abzukleben. Dies lenkt die Aufmerksamkeit auf das Verhalten der jeweiligen Farbe, aber auch auf die Farbmaterie. Durch sein Spiel mit kalten und warmen Farbtönen, Überschneidungen und Transparenz erzeugte er eine Mehrdeutigkeit, die Bewegung suggeriert. Die Bilder wirken gleichzeitig räumlich und flächig, die Ebenen scheinen vor- und zurückzuspringen.

Auf dem hier abgebildeten Werk der Sammlung Marli Hoppe-Ritter intensivieren sich Grau, Ocker und Orange gegenseitig, insbesondere der strahlende Orangeton des kleinsten Quadrats rückt in den Vordergrund. Da dies der zentralperspektivischen Anordnung widerspricht, entsteht ein Kippen zwischen Nähe und Ferne. Ähnliche Farben hatte Josef Albers bereits in der 1947–1952 entstandenen Serie *Variant/Adobe* verwendet. Die Adobe-Lehmziegel-Architektur, die ihm auf seinen Reisen nach Mexiko und in andere Länder Lateinamerikas begegnete, hatte ihn dazu angeregt.

In seinem Lehrbuch *Interaction of Color* (1963) fasste Josef Albers seine Überlegungen zur Farbe zusammen, darunter farbpsychologische Experimente und optische Täuschungen. Er gilt als einer der bedeutendsten Vermittler zwischen der europäischen Abstraktion vor dem Zweiten Weltkrieg und der US-amerikanischen Farbfeldmalerei und Minimal Art sowie als einer der Wegbereiter der Op Art.

Marjatta Hölz